

DAS BILD DES SOZIALISMUS IN DER REIHE *KRITERION-HEFTE*

TÍMEA FERENCZ¹

ABSTRACT. *The Image of Socialism in the Kriterion-Hefte Book Series.* The following paper, based on the author's as yet unpublished PhD Thesis, aims to highlight the image of socialism as reflected in the book series *Kriterion-Hefte*, published by the Bucharest-based Kriterion publishing house between 1980 and 1984. After a brief presentation of the book series, the paper also addresses the historical framework in which the *Kriterion-Hefte* were published and offers a glimpse into the image of socialism as presented and perceived by the nine authors of this twelve-book series.

Keywords: *socialism, Kriterion publishing house, Kriterion-Hefte, protochronism*

REZUMAT. *Imaginea socialismului în colecția de cărți Kriterion-Hefte.* Lucrarea de față, bazată pe teza de doctorat încă nepublicată a autoarei, își propune să evidențieze imaginea socialismului reflectată în colecția *Kriterion-Hefte*, publicată de editura bucureșteană Kriterion între anii 1980 și 1984. După o scurtă prezentare a seriei, lucrarea abordează cadrul istoric în care *Kriterion-Hefte* a fost publicată și oferă o privire asupra imaginii socialismului în percepția celor nouă autori ai acestei serii de douăsprezece cărți.

Cuvinte-cheie: *socialism, editura Kriterion, Kriterion-Hefte, protocronism*

Der vorliegende Beitrag basiert auf der noch nicht publizierten Promotionsarbeit der Verfasserin, die im Sommer 2020 an der Universität Babeș-Bolyai in Klausenburg Cluj-Napoca, Rumänien verteidigt wurde. Er ist in folgende drei Teile gegliedert: Eine allgemeine Präsentation der Kriterion-Hefte, eine Darstellung der geschichtlichen Bedingungen ihrer Veröffentlichung und eine Beschreibung des in diesen Heften dargestellten Bildes des Sozialismus.

¹ **Tímea FERENCZ** promoviere 2020 an der Babeș-Bolyai Universität Klausenburg und ist zurzeit Hochschulassistentin im Department für Dolmetscherausbildung an der Philosophischen Fakultät der Babeș-Bolyai Universität tätig. Email: timea.ferencz@ubbcluj.ro

Der Kriterion Verlag und die Kriterion-Hefte

Der 1969 in Bukarest von der kommunistischen Parteiführung gegründete Kriterion Verlag publiziert bis heute Bücher in ungarischer Sprache und in anderen Minderheitensprachen Rumäniens. Die wissenschaftliche Forschung zur Verlagsgeschichte bis 1989 ist aus zwei Gründen ergiebig: Zum einen ist die Untersuchung der verlegerischen Tätigkeiten unter dem immer nationalistischer werdenden Ceaușescu Regime ein vielfältiges Forschungsthema, zum anderen gelang es dem Kriterion Verlag in den Jahren 1969 bis 1989 überregionale Bedeutung zu erlangen und zum größten ungarischen Verlag außerhalb Ungarns, sowie zum wohl bedeutendsten deutschen Verlag außerhalb des deutschsprachigen Raums zu werden (Bartha 2016, 214). Kriterion spielte dabei nicht nur eine entscheidende Rolle für die Herausgabe ungarischer und deutscher Literatur Rumäniens, sondern war auch insbesondere für die Repräsentation kleineren Literaturen des Landes, wie Slowakisch, Serbokroatisch, Jiddisch, Ukrainisch, Türkisch und Tatarisch essenziell.

In meiner Promotionsarbeit habe ich mich mit der Geschichte des Verlags und den Veröffentlichungen seiner deutschen Redaktion, die von Heidi Hauser geleitet wurde, beschäftigt. In dem von uns untersuchten Zeitraum 1969-1989 hat Kriterion insgesamt 531 Werke auf Deutsch in einer Gesamtauflagenhöhe von 1.714.249 Exemplaren veröffentlicht. Die Anzahl und Vielfalt der herausgegebenen Bücher können als ein Anzeichen dafür gedeutet werden, dass das Verlagsprogramm mit dem Ziel gestaltet und geplant wurde, den Erwartungen der deutschsprachigen Leserschaft auf allen Ebenen gerecht zu werden. So wurden nicht nur Werke zeitgenössisch-rumäniendeutscher Literatur, sondern auch Übersetzungen aus der rumänischen und rumänienungarischen Literatur, Weltliteratur, Geschichtsbücher, Sachbücher, Werke zu Kunstgeschichte, Folklore und Ethnographie sowie Monografien berühmter Rumäniendeutscher und Kinder- und Jugendbücher (einschließlich Schulausgaben) herausgegeben.

In ihrem Interview mit Siegbert Bruss (Hauser 2011) bezeichnete Hedi Hauser Kriterion als den Verlag, bei dem Werke aller Generationen der rumäniendeutschen Schriftsteller sowie Dichter veröffentlicht worden seien. Für junge Talente wurde die Reihe „Kriterion-Hefte“ von Klaus Hensel ins Leben gerufen und später von Rolf Marmont und Rolf Bossert weiter betreut. In der Reihe sind Werke von Helmuth Frauendorfer, Johann Lippet, Adrian Löw, Herta Müller, Horst Samson, Reinhold Schmidt, Werner Söllner, William Totok und Richard Wagner, sowie ein Gedichtsband des rumänischen Dichters Mircea Dinescu in der deutschen Übersetzung Werner Söllners erschienen.

Die Bände fielen dabei auch durch ihre graphische Gestaltung auf. So zeigte der Einband der Gedichtsammlung *reibfläche* von Horst Samson beispielsweise einen gepackten Koffer und darüber einen Wandbehang mit

den Worten „und schafft ein trautes Heim“. Höfer beschrieb diese Gestaltung in einem Gespräch mit Herta Drozdik-Drexler als „eine deutliche Anspielung auf das Aussiedlungsfieber [,] das bereits die meisten Rumäniendeutschen gepackt hatte“ (Drozdik-Drexler 2003). Der Einband von Herta Müllers Prosawerk *Niederungen* zeigte einen großen Frosch, *hotel california 2* von Richard Wagner eine ins Getriebe fallende Träne, auf William Totoks Buch *die vergesellschaftung der gefühle* waren Sardinen zu sehen, die ihre Köpfe aus einer zur Hälfte geöffneten Dose streckten.

Im Zeitraum 1980-1984 erschienen insgesamt zwölf Kriterion-Hefte, bevor die Reihe nicht länger herausgegeben werden durfte. Unter den Publikationen waren vornehmlich lyrische Werke von Helmuth Frauendorfer (*Am Rand einer Hochzeit* 1984), Johann Lippet (*biographie. ein muster* 1980 und *so wars im mai, so ist es* 1984), Adrian Löw (*Selbstanzeige* 1982), Horst Samson (*reibfläche* 1982), Reinhold Schmidt (*Normalzustand* 1984), Werner Söllner (*Eine Entwöhnung* 1980), William Totok (*die vergesellschaftung der gefühle* 1980) und Richard Wagner (*hotel california I* 1980 und *II* 1981) aber auch zwei Prosawerke der späteren Nobelpreisträgerin Herta Müller (*Niederungen* 1982 und *Drückender Tango* 1984), wobei anzumerken ist, dass die Werke von Herta Müller in Rumänien ausschließlich beim Kriterion Verlag erschienen sind (Balogh 2011, 65).

Geschichtliche Rahmenbedingungen

In den achtziger Jahren näherte sich Rumänien einem wirtschaftlichen Kollaps: Hauptziel der Regierung war die vorzeitige Tilgung aller Schulden (Verdery 1991, 100), es wurde nur noch für den Export produziert. Gegen Ende des Jahrzehnts legte Ceaușescu ein Städteplanungsprogramm auf, welches als „Systematisierung“ bezeichnet wurde, die Verstädterung von Ortschaften zum Ziel hatte und mit den staatlichen Homogenisierungsversuchen Rumäniens eng verbunden war. Während deutsche und jüdische Landsleute gegen Geld auswandern durften,² war die ungarische Minderheit zu groß und zu kompakt, um sie gegen Bezahlung loszuwerden. Vor diesem Hintergrund

² Durch die Übereinkommen mit Israel im Februar 1973 und der BRD im Mai 1973 verpflichteten sich die rumänischen Behörden 40.000 Rumäniendeutschen im Verlauf von fünf, und 24.000 Juden im Verlauf von drei Jahren die Auswanderung gegen Zahlung eines Kopfgeldes zu erlauben. Zwischen 1950 und 1989 emigrierten rund 282.240 Rumäniendeutsche. (Vgl. Deletant 2019, 283) Die Summe betrug, laut Cioroianu, zwischen 4.000 und 10.000 DM und wurde abhängig vom Alter und Bildungsniveau der betreffenden Person bestimmt. Für Kinder war das Freikaufgeld 4.000 DM, für einen Rentner 6.000 DM. Diese Gelder wurden an die Konten der rumänischen Regierung in Form von Exportkreditgarantien, sogenannten Hermes Krediten, gezahlt. Vgl. Cioroianu 2013, 684 und Tismăneanu et al. 2007, 547.)

leitete man die „Homogenisierung“ ein, ein Vorhaben, das langfristig auf die Assimilation der ungarischen Minderheit setzte und damit ganz im Sinne der stalinistischen Nationalitätenpolitik stand. Im Jahr 1984 wurden ungarische und deutsche Fernsehsendungen, die 1969 noch im Zeichen der Liberalisierung eingeführt worden waren und 1985 Regionalsender in deutscher, serbischer und ungarischer Sprache verboten, Verlagsprogramme wurden stark reduziert. (Totok 1990, 129). Nicht nur die Anzahl der jährlich veröffentlichten minderheitensprachlichen Werke ging zurück, auch deren Auflagenhöhe. Durch die diskriminierende Anpassung der Auflagenziffer an die der auf rumänisch verlegten Veröffentlichungen im Februar 1979 (Domokos 1979) wurde die Auflagenhöhe der ungarischen Werke um etwa 30%, der deutschen um circa 21% und der anderssprachigen um 20% reduziert. Indem die Zweit- und Drittauflagen einzelner Bücher im Falle rumänischer Veröffentlichungen nur durch die Buchzentrale, aber im Falle minderheitensprachlicher Bücher durch den hierarchisch höherstehenden Ministerrat zu genehmigen waren, wurde der Publikationsprozess von anderssprachigen Werken erheblich erschwert.

Unter diesen historischen Umständen, die die Grenzen zwischen Politik und Kultursphäre mehr und mehr verschwimmen ließen, wurden auch die Kriterion-Hefte veröffentlicht. Hedi Hauser vertritt die Meinung, dass es nicht selbstverständlich war, dass diese Bücher in den „nordkoreanische[n] Verhältnisse[n]“ der 80er Jahre erscheinen konnten, denn „es war nicht leicht, zwischen strikt Verbotenem und gerade noch Erlaubtem zu lavieren“ (Hauser 2011). Ihrer Ansicht nach gewährte man rumäniendeutschen Autoren mehr Meinungsfreiheit als rumänischen Schriftstellern und Dichtern. Grund dafür sei der begrenzte Einfluss der deutschen Werke in Rumänien gewesen und Ceaușescus Ziel das gute Ansehen seiner Herrschaft im Westen aufrechtzuerhalten (Balogh 2011, 25). Auch Georg Aeschl teilt diese Auffassung:

das Regime [hatte] wohl begriffen, dass die Politik den ‚eigenen‘ Deutschen gegenüber die anderen Deutschen ‚drüben‘ zum Wohlwollen bewegen und so die liberale Fama des rumänischen ‚real existierenden‘ Sozialismus in der westlichen Welt aufpolieren konnte. Innenpolitische, gar nur kulturelle Freizügigkeit dieser Minderheit gegenüber kostete schließlich nichts, brachte aber einiges ein. Man hatte ihr und ihren Wortführern zwar übel mitgespielt, aber ihre schläfrige Loyalität hatte Bestand. Sie gründete auf der Tatsache, dass diesen Menschen in letzter Instanz das Schlupfloch gen Westen offenstand und sie deshalb aller Voraussicht nach nicht ‚hysterisch‘ agieren oder reagieren würden. (Aeschl 2003)

Im Gegensatz zur vorangegangenen Autorengenerationen weigerte sich die Aktionsgruppe Banat die deutsche Minderheit aus dem Banat mit

Lobgesängen zu preisen und wollte stattdessen eine neue und moderne deutsche Literatur kreieren, die mit der westdeutschen Schritt halten konnte: „Sie bekannten sich zu Brecht und nahmen sich vor, ein *neues Realitätsbewußtsein* zu schaffen, *falsche Denkschemata* zu überwinden, kritisch zu sein, zu provozieren und *auf der Grenze zu gehen*“ (Kienlechner 2010, 749). Die Ähnlichkeit zwischen der damals veröffentlichten rumäniendeutschen Literatur und dem Wirklichkeitsverständnis der Leser sollte durch eine individualisierte Literatur ersetzt werden:

literatur begriff sich allmählich als eigene form der erkenntnis, die lädierten muster der grunderfahrungsschicht wurden schrittweise verdrängt, aufgearbeitet, korrigiert; auch über ästhetische transfiguration. die artikulation neuer weltanschaulicher akzente lehnte an dem schon damals kritisch registrierten ‚einbruch der moderne‘ in den rumäniendeutschen kulturraum, materialisierte sich in einer widerspruchsgeladenen informationsbewältigung und war gleichwohl produkt unmittelbarer eigener lebenserfahrung. (Sterbling 1992, 212f)

Ziel der jungen Gruppierung war eine ästhetisch fortschrittliche, „realitätsverankerte und wirkungsorientierte Literatur, in der Kunst- und Gebrauchswert als Partner zusammenfinden müssten“ (Motzan 2004-2005, 440-445).

Der offiziellen Tätigkeit der Autorengruppe wurde im Herbst 1975 durch die Festnahme des Literaturkritikers und Redakteurs der Zeitschrift *Neue Literatur*, welche den jungen Literaturschaffenden den Zugang zur westlichen Literatur ermöglichte, Gerhard Csejka und der Gruppenmitglieder Gerhard Ortinau, William Totok und Richard Wagner wegen versuchter Landesflucht in der Nähe der jugoslawischen Grenze, ein Ende gesetzt. Nach diesem Ereignis wurden die Mitglieder der als gefährlich eingestuften Aktionsgruppe unter Beobachtung gestellt, verfolgt und drangsaliert (Sterbling 2018, 211). William Totok wurde sogar für acht Monate eingesperrt. Drei weitere Autoren der Kriterion-Hefte, Herta Müller, Helmuth Frauendorfer und Horst Samson wurden Mitglieder einer anderen literarischen Gruppe, namentlich des Literaturkreises *Adam Müller-Guttenbrunn*, der Ende der 70er Jahre in Temeswar gegründet wurde. Der Kreis war eine kleine Gemeinschaft von Autoren, (Fokke 2010) die regelmäßig Lesungen kritischer Literatur veranstalteten. Als Folge des von der Securitate ausgeübten Drucks auf die Schreibenden durfte der Literaturkreis als Ort freier Meinungsäußerung nur bis 1983 agieren.

Sechs der neun Autoren der Kriterion-Hefte standen also bereits im Visier der *Securitate* als man ihre Schriften beim Kriterion Verlag veröffentlichte.

Sozialismusbild in den Kriterion-Heften

Im Gegensatz zu offiziellen Anweisungen der Parteileitung an Literaturschaffende, die im obigen Abschnitt vorgestellt wurden und nach denen Autoren bei der Errichtung einer ‚vielseitig entwickelten sozialistischen Gesellschaft‘ (*Programul Partidului Comunist Român* 1975) aktiv beizutragen hatten, umrissen die Autoren der Kriterion-Hefte ein Bild des Sozialismus, das damalige Tabuthemen nicht vertuschte, sondern zum Vorschein brachte. So brachten mehrere Autoren der Heftreihe die Auswirkungen politischer Entscheidungen zur Sprache. Johann Lippert erwähnt in seinem autobiografisch ausgelegten Band *biographie. ein muster* sowohl die Deportation der Rumäniendeutschen als auch das Schwarze Pfingsten. Diese Deportationen,³ die für einige nach den Verschleppungen von ungefähr 5.000 Sathmarer Schwaben, über 30.000 Siebenbürger Sachsen und circa 33.000 Banater Schwaben im Jahr 1945 in die Sowjetunion eine „fortsetzung gewesen“ (Lippert 1980, 22) sind, stellten einen Versuch des Regimes des Amtsvorgängers Ceaușescus, Gheorghe Gheorghiu-Dej dar, die Bewohnerinnen und Bewohner von 203 Ortschaften (Rusneac o. J.) in der Nähe der Grenze zu Jugoslawien als Folge des Konflikts zwischen Stalin und Tito (Totok 2010) zu versetzen, um die Einflussosphäre Titos zu ‚säubern‘.

So wurden in der Pfingstnacht des 18. Juni 1951 etwa 44.000 Männer, Frauen und Kinder aus einem 25 km breiten Landstreifen in unmittelbarer Nähe der Staatsgrenze in den wenig bevölkerten Bărăgan verschleppt, der wegen seines rauen, unerbittlichen Klimas später als das ‚rumänische Sibirien‘ (Tismăneanu et al. 2007, 203) bekannt wurde. Ohne Vorwarnung, also unvorbereitet auf diese Versetzung wurden die Verschleppten nach einer zweiwöchigen Reise mitten im Feld aus dem Zug abgesetzt und mussten ohne Verdienstmöglichkeiten, ohne Behausung und ohne Nahrung allein zurechtkommen (Spijavca 2004, 5).

ausladen
 freier freier freierhimmel
 aufbau
 aufbau ganzer dörfer
 bis in den winter
 arbeit über arbeit
 häuser bauen
 schulen
 arbeiten fürs tägliche brot

³ Über die Abschleppung in den Bărăgan siehe auch: Vultur 1997.

Die Autoren gewähren einen Einblick in den Alltag, indem sie unterschiedliche Aspekte des Stadtlebens hervorheben, so zum Beispiel die Frustration des ständigen Schlangestehens in der Wirtschaftskrise: „Daß man schon wieder so lang an/ stehn muß, daß man das Fleisch kriegt fürs Abend/ Essen“ (Söllner, *Haus, Frauen, Nachmittag*, in Söllner 1980, 38). Oder: „Kurz vor mir geht das Fleisch aus, und ich/ schimpfe.“ (Söllner, *Wissen Sie, wie es ist, wenn man in Gedanken auf eine Versammlung von Stinktieren zielt, und das Ding geht wirklich los?* In Söllner 1980, 23). Auch die kalten und winzigen Appartements der Wohnblöcke – voll von technischen Mängeln – werden geschildert: „der boiler/ wird mit zaubersprüchen/ und neujahrglückwünschen geheizt“; (Samson *feststellungen über ein dorf auf dem mond*, In: Samson 1982, 13), „wenn hier einer rein will,/ muß der andere raus, aus der enge“ (Lippert, *montag. am morgen*, In Lippert 1980, 35) und „es ist sowieso kalt in der Wohnung, es zieht/ durch den Wasserhahn, die Bücher sind verstaubt und/ untergegangen. [...] Das Fenster tropft“ (Söllner, *Wissen Sie, wie es ist, wenn man in Gedanken auf eine Versammlung von Stinktieren zielt, und das Ding geht wirklich los?*, In Söllner 1980, 23). Die regelmäßigen Störungen der Wasser- und Stromversorgung werden karikiert: „Ich will nichts/ davon hören, daß heute wieder Strom/ Ausfall ist“, (Söllner, *Wissen Sie, wie es ist, wenn man in Gedanken auf eine Versammlung von Stinktieren zielt, und das Ding geht wirklich los?*, In Söllner 1980, 24) beziehungsweise „und samstags gab es warmwasser/ wenn alles klappte“; (Lippert 1980, 38); „Ich wasch bloß mal ab, bevor sie das/ Warmwasser sperren.“ (Söllner, *Nachmittag eines Fauns*, In Söllner 1980, 36). Die Beschreibung leerer Läden – „im konsumladen/ gibt's außer zigaretten und tennisschuhen/ nur noch den verkäufer“ – geben die Atmosphäre unfreundlicher und lebensfeindlicher Städte wider, beherrscht von der Verwahrlosung der „häuserwände mit abbröckelndem verputz“. (Samson, *auf dem weg zum zahnarzt*, In Samson 1982, 51). Die Baumaterialien – künstlicher und kalter Beton, Stahl und Glas – erzeugen keine Euphorie mehr wie noch in Zeiten des Aktivismus nach dem ersten Weltkrieg oder in den Jahren des Proletkults:

ich blicke durch das glas
in das land hinein

die eisgraphik
auf der fensterscheibe
sieht wie ein stahlstich

dahinter ein kirchturm
der den himmel erdolcht

die leute sind pinselstriche

sie rühren sich nicht (Samson, *still leben in öl*, In Samson 1982, 39)

Und auch die Bewohner dieser Ortschaften treten in anderen Versen in Erscheinung. Bei Söllner werden sie mit „Regenwürmer[n] in den Appartements, machtlos und/ nachgiebig/ wie der Matsch auf den Straßen“ (*Künstliche Beatmung*, In Söllner 1980, 54) gleichgesetzt, Samson bezeichnet sie hingegen als kauernde „durchsichtige menschen aus zerklirrtglas/ für die das leben nur/ eine endlose folge von bildern ist/ in einer eigenen dingwelt ohne äußere realität“. (*die sonne scheint*, In Samson 1982, 41). Studierende sind „ausgebrannte köpfe/ von trieben getrieben“ (*selbstbildnis II*. In Frauendorfer 1984, 17), Kneipengäste

auch wenn sie über sich selber reden
zitieren sie aus der zeitung

so üben sie den alltag
im dunkeln
und mit alkohol im blut
ergeben sie sich
dem blumigen schlaf. (*den alltag als übung ansehen*. In Samson 1982, 7)

Der Autor beklagt die Duldung der damaligen Lebensverhältnisse und fragt: „Aber warum schweigen so viele? Schweigt ihr alle?/ Aber warum setzt ihr die Kinder schweigend in die Welt?“ (*Fragen eines Mädchens*, In Frauendorfer 1984, 23). Es sind Fragen, die dem Leser Introspektionen zur Bewusstwerdung noch unbewusster Verhaltensweisen ermöglichen sollen. Die Distanzierung der Autoren von ihren Mitmenschen, die als unterdrückt und willenlos beschrieben werden, wird stilistisch durch die Verwendung der dritten Person erreicht. Das gleiche Gefühl der Machtlosigkeit quillt jedoch auch aus anderen Versen hervor, in denen in der ersten Person geschrieben steht:

[...] und der pädagoge fluchte bloß
und fragte mich ständig
was er denn nun hier machen könne
und zum ersten mal hörte ich einen fragesatz
der die große hilflosigkeit
als unausgesprochene antwort
beinhaltete [...] (Lippert 1980, 36)

[...] Sätze wie diese sind nichts

als ein Zeichen der Ohnmacht, der Ungeduld, daß die Zukunft
nicht ist
was sie wäre, wäre sie anders. Tatenarm und gedankenvoll sind wir
wie früher. Wir stehen da ohne Regung, wortlos, machtlos. (*Künstliche Beatmung*, In Söllner 1980, 56)

Autorengeneration sehr bewusst war, was geschah, versuchte man sich frei zu äußern. Doch trotz dieser Gewissheit scheuten sich die Autoren nicht ihrer Existenzangst Ausdruck zu verleihen. Ein solch „würgendes Gefühl“ findet man auch bei Johann Lippet, Adrian Löw und Horst Samson:

immer wieder genötigt, geständnisse abzulegen
– schmerzhafter ist es, den nagel aus dem fleisch zu ziehen,
als ihn sich ins fleisch jagen zu lassen –,
immer wieder genötigt, sich selbst aufzugeben
– fröstelnder erwartet man den abend
als das krähen des hahns im morgengrauen –,
immer wieder genötigt, neu zu beginnen
– beängstigender sind meine täglichen gedanken
als die ausgesprochenen sätze
beim ablegen der geständnisse,
beim sich-selbst-aufgeben,
beim neuen beginnen –,

immer wieder genötigt, sich zu rechtfertigen.
tödlicher. (*auch. eine ars poetica*. In Lippet 1984, 28f)

Auch das Dorfuniversum Herta Müllers wird von Angst beherrscht: „Es gibt viele im Dorf, die Angst haben. Überall, wo ein Haus steht, wo Mütter und Väter und Großmütter und Großväter und Kinder und Haustiere auf einem Haufen sind, ist immer auch Angst“ (Müller 1982, 70).

Schlussfolgerungen

Auch wenn sich der Stil der im Kriterion-Verlag veröffentlichten Autoren durchaus stark unterscheidet, weisen die Kriterion-Hefte grundsätzlich viele Gemeinsamkeiten auf. Diese Gemeinsamkeiten können durch die ähnlichen Werdegänge der Autorinnen und Autoren, von denen sich viele in der Aktionsgruppe Banat, bzw. im Adam Müller-Guttenbrunn Literaturkreis engagierten und dadurch ähnliche Themen mit ähnlichen sprachlichen Mitteln ansprachen, erklärt werden. Fast alle Werke der Reihe Kriterion-Hefte nutzen schnappschussartige Realitätsausschnitte als Inspirationsquelle für literarische Introspektionen, einer inneren Analyse der eigenen Seelenzustände.

Neu ist, dass sich der Blickwinkel der Betrachtung altbekannter Stoffe ändert: So setzt sich Herta Müller kritisch mit der Familie auseinander und lässt sie von einem Ort der Zuflucht zu einem Ort der Gewaltausübung mutieren. Johann Lippet und weitere Autoren konfrontieren Traditionen mit

einer neuen Objektivität und geben sie schließlich auf. Neben brisanten Themen, wie der Deportation in die Bărăgan-Steppe, der Nazi-Vergangenheit der Eltern, der Kollektivierung oder dem prekären Sozialstatus des Schriftstellers, werden Alltagsgeschehnisse wie z.B. Strom- und Wasserausfälle, das Schlangestehen, die Kälte in der Wohnung, Lebensmittelknappheit und vieles mehr geschildert. Viele der Autorinnen und Autoren beschreiben dabei detailliert eine ihr tägliches Leben durchdringende Angst.

Die Kriterion-Reihe beweist, dass es einem staatlichen Verlag gelingen kann, talentierten jungen Autoren den ersten Schritt in den Literaturbetrieb zu ermöglichen. Für ihren Beitrag zur Pflege der deutschen Sprache wurden 1989 sechs Autoren der Hefereihe, namentlich Herta Müller, Helmuth Frauendorfer, Johann Lippet, Werner Söllner, William Totok und Richard Wagner, sowie der Initiator der Kriterion-Hefte, Klaus Hensel, mit dem Deutschen Sprachpreis der Henning-Kaufmann-Stiftung geehrt.

BIBLIOGRAPHIE

Primärliteratur

- Frauendorfer, Helmuth. 1984. *Am Rand einer Hochzeit*. Bukarest: Kriterion Verlag.
 Lippet, Johann. 1980. *biographie. ein muster*. Bukarest: Kriterion Verlag.
 ——. 1984. *so wars im mai so ist es*. Bukarest: Kriterion Verlag.
 Müller, Herta. 1982. *Niederungen*. Bukarest: Kriterion Verlag.
 Samson, Horst. 1982. *reibfläche*. Bukarest: Kriterion Verlag.
 Söllner, Werner. 1980. *Eine Entwöhnung*. Bukarest: Kriterion Verlag.
 Wagner, Richard. 1981. *Hotel California*. Bukarest: Kriterion Verlag.

Sekundärliteratur

- Aescht, Georg. 2003. „Deutsche Literatur aus Rumänien.“ *Deutsches Kulturforum östliches Europa* vom 7. April 2003. Online verfügbar: <https://www.kulturforum.info/de/beitrag/344-1000488-deutsche-literatur-aus-rumaenien> [Zugriff am: 6. Oktober 2017].
 Balogh, András F. 2011. *Herta Müller útja a Nobel-díjig*. Kismonográfia. [Der Lebensweg von Herta Müller bis zum Nobelpreis] Budapest: Littera Nova (= Magister Könyvek 8).
 Bartha, Katalin Ágnes. 2016. „A Kriterion Kiadó (1970-1989) interjúkban. Egy kutatás keretei“ [Der Kriterion Verlag (1970-1989) in Gesprächen. Grundriss einer Forschung]. *Certamen* H. III: 209–226.

- Cioroianu, Adrian. 2013. *Pe umerii lui Marx. O introducere în istoria comunismului românesc* [Auf den Schultern von Marx. Eine Einführung in die Geschichte des rumänischen Kommunismus]. București: Curtea Veche.
- Deletant, Dennis. 2019. *Romania under Communism: Paradox and Degeneration*. London & New York: Routledge.
- Domokos, Géza. 1979. "Observații și propuneri privind normativul de stabilire a tirajelor în baza hotărârii Comitetului Politic Executiv din 27 februarie 1979" ["Bemerkungen und Vorschläge in Bezug auf die Norm der Feststellung der Auflagenhöhen auf der Grundlage des Beschlusses des Politischen Exekutivkomitees vom 27. Februar 1979"], im *Archiv der Siebenbürger ungarischen kulturellen Gesellschaft (EMKE)*, Bestand Géza Domokos, Signatur XII163/2.
- Drozdik-Drexler, Herta. 2003. „«Es kommt nicht nur auf die Kamera an» – Gespräch mit dem Presse- und Kunstfotografen Edmund Höfer.“ *Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien* 21. Juli 2003. Online verfügbar: http://laender.freepage.de/cgi-bin/feets/freepage_ext/41030x030A/rewrite/banat/hoefer.htm. [Zugriff am: 3. Juli 2019].
- Fokke, Joel. 2010. „Drangsaliert von der Securitate. Johann Lippet im Interview.“ *Die Zeit Online* 19. November 2010. Online verfügbar: <https://www.zeit.de/kultur/literatur/2010-11/johann-lippet/komplettansicht> [letzter Zugriff am: 15. Dezember 2019].
- Hauser, Hedi. 2011. Hedi Hauser im Gespräch mit Siegbert Bruss: „Die deutsche Kultur im kommunistischen Rumänien gepflegt.“ *Siebenbürgische Zeitung* 26. Januar 2011. Online verfügbar: <https://www.siebenbuerger.de/zeitung/artikel/kultur/10771-die-deutsche-kultur-im-kommunistischen.html>, [Zugriff am: 11. Februar 2016].
- Kienlechner, Sabina. 2010. „»Unter dem Einfluß der bürgerlichen Ideologie«. Die „Aktionsgruppe Banat“ in den Akten der Securitate.“ In *Sinn und Form*. Hg. Von der Akademie der Künste Berlin. H 6, Jg. 62: 746–769.
- Motzan, Peter. 2004-2005. „«Denn bleiben ist nirgends». Der Lyriker Werner Söllner im Kontext seiner Generation.“ In *Zeitschrift der Germanisten Rumäniens* 1–2 (25 26)/2004, 1–2 (27–28)/2005. Online verfügbar: <http://www.escoala.ro/germana/petermotzan26.html> [letzter Zugriff am: 14. November 2018].
- o. A. 1975. *Programul Partidului Comunist Român de făurire a societății socialiste multilateral dezvoltate și înaintare a României spre comunism* [Das Programm der Rumänischen Kommunistischen Partei zur Errichtung der vielseitig entwickelten sozialistischen Gesellschaft und zum Fortschritt Rumäniens auf dem Wege zum Kommunismus] herausgegeben von Comisia de redactare a programului Partidului Comunist Român [Kommission für die Ausarbeitung des Programms der Rumänischen Kommunistischen Partei]. București: Editura Politică. Online verfügbar im Archiv der Behörde zur Aufarbeitung der Securitate-Unterlagen (CNSAS): http://www.cnsas.ro/documente/istoria_comunism/documente_programatice/975%20Programul%20PCR.pdf [Zugriff am: 12. Juni 2019].
- Rusnac, Mircea. 1951 *Deportarea bănațenilor în Bărăgan (1951) din perspectivă istorică (2)*. [Die Deportation der Banater in den Bărăgan (1951) aus historischer Perspektive]. Online verfügbar: [http://www.vestul.ro/stiri/3910/deportarea-banatenilor-in-baragan-\(1951\)-din-perspectiva-istorica-\(2\).htm?action=print](http://www.vestul.ro/stiri/3910/deportarea-banatenilor-in-baragan-(1951)-din-perspectiva-istorica-(2).htm?action=print) [letzter Zugriff am 12. September 2019].

- Spijavca, Elena. 2004. *Munci și zile în Bărăgan* [Arbeit und Alltag in der Bărăgan Steppe]. Herausgegeben von Romulus Rusan. București: Fundația Academia Civică. Online verfügbar: http://www.memorialsighet.ro/wpcontent/uploads/2017/01/espia_ca_munci.pdf [letzter Zugriff am: 4. Juni 2019].
- Sterbling, Anton. 1992. „aktionsgruppe banat – oder ähnlich so.“ In *Ein Pronomen ist verhaftet worden. Texte der Aktionsgruppe Banat*, hg. von Wichner, Ernst, 210-218. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- . 2018. „aktionsgruppe banat – oder ähnlich so. Erläuterungen zu einem Manifest des ästhetischen Widerstands.“ In *Ästhetischer Widerstand gegen Zerstörung und Selbsterstörung*, hg. von Bosch, Aida und Pfütze, Hermann, 209-220. Wiesbaden: Springer.
- Tismăneanu, Vladimir, Dobrin, Dorin, und Vasile, Cristian (Hg.). 2007. *Comisia prezidențială pentru analiza dictaturii comuniste din România: Raport final* [Präsidentielle Kommission zur Aufarbeitung der kommunistischen Diktatur Rumäniens: Abschlussbericht], București: Humanitas. Online verfügbar: https://www.wilsoncenter.org/sites/default/files/RAPORT%20FINAL_%20CADCR.pdf [Zugriff am: 5. Dezember 2018].
- Totok, William. 1990. „Rumänisierung. Die Nationalitätenpolitik von 1918 bis 1990.“ In *Der Sturz des Tyrannen. Rumänien und das Ende der Diktatur*, hg. von Wagner, Richard und Frauendorfer, Helmuth. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 102-135.
- . 2010. *Deportările în Bărăgan* [Die Deportationen in den Bărăgan] vom 29. September 2010 auf der Website des *Radio Freies Europa Moldau*. Online verfügbar: <https://moldova.europalibera.org/a/2170755.html> [letzter Zugriff am 12. September 2019].
- Verdery, Katherine. 1991. *National Ideology Under Socialism* [Nationale Ideologie unter Sozialismus]. Berkeley/Los Angeles/Oxford: University of California Press.
- Vultur, Smaranda (Hg.). 1997. *Istorie trăită – istorie povestită. Deportarea în Bărăgan, 1951-1956* [Gelebte Geschichte – erzählte Geschichte. Die Deportation in den Bărăgan, 1951-1956]. Timișoara: Amarcord.